

Albert Schweitzers Ehrfurchtsethik und der Veganismus

Essay von
Dr. Christian Müller

1. Lässt sich auf der Basis der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben eine ethische Pflicht zum Veganismus begründen?

Eine ethische Pflicht zum Vegetarismus ist auf der Basis der Schweitzer'schen Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben problemlos zu begründen, da der einzig ernstzunehmende Grund für die Schädigung bzw. Tötung von Leben im Falle der Tötung nichtmenschlicher¹ Tiere zum Zwecke der Fleischgewinnung – die Rede ist von der „grausigen Notwendigkeit“ – von der Mehrzahl der weltweit lebenden Menschen nicht für sich reklamiert werden kann.²

Wie sieht es nun auf der Grundlage der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben hinsichtlich der ethischen Einschätzung der Gewinnung anderer tierlicher Nahrungsmittel, wie Milch bzw. Milchprodukte oder Eiern, aus? Immerhin werden diese Lebensmittel in riesigen Mengen von Menschen konsumiert und es herrscht landläufig immer noch die Meinung vor, man müsse in jedem Falle gewisse Mengen tierlichen Eiweißes zu sich nehmen, da ansonsten ein gesundes Leben schwerlich zu führen sei.³ Müssen all die Menschen, welche gemäß der Schweitzer'schen Ehrfurchtsethik ihr Leben ethisch ausrichten wollen, nicht nur vegetarisch, sondern womöglich auch vegan⁴, also unter Aussparung von Lebensmitteln tierlichen Ursprungs, leben?⁵

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass Nahrungsmittel tierlichen Ursprungs – und zwar sowohl Fleisch bzw. Fisch *als auch* Milch und Eier – nicht zwingend von Menschen (in jedem Falle von Menschen, die in den modernen Industrienationen leben und eine breite Auswahl an pflanzlichen Nahrungsmitteln zu ihrer Verfügung haben) konsumiert werden müssen, damit sie ein gesundes Leben führen können.⁶ Der Nährstoffbedarf des Menschen

¹ In der Folge verwende ich statt des üblichen Begriffs „Tier“ die Begriffe „nichtmenschliches Tier“ oder „Nichtmensch“, da ich die bereits im alltäglichen Sprachgebrauch implementierte Auffassung der Höherrangigkeit des Menschen gegenüber seinen nichtmenschlichen Mitgeschöpfen nicht teile.

² Man sehe hierzu beispielsweise meinen Aufsatz *Der wahre Mensch fühlt sich als Bruder der Geschöpfe – Tierethische Reflexionen in Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben* (<http://albert-schweitzerstiftung.de/wp-content/uploads/pdf/schweitzer-vegetarisch.pdf>) .

³ Aufgrund dessen, dass Milch und Eier in solch großen Mengen verzehrt werden, konzentriere ich mich im Zuge meiner Untersuchung auf die ethische Bewertung der Gewinnung dieser Lebensmittel. Die im Rahmen dessen von mir geäußerte Kritik lässt sich jedoch auch auf die Gewinnung anderer, aus der Nutzung nichtmenschlicher Tiere gewonnenen Produkte (Honig, Gelatine etc.) übertragen.

⁴ Im Unterschied zu einem Vegetarier streicht ein vegan lebender Mensch alle Nahrungsmittel von seinem Speiseplan, die tierlichen Ursprungs sind oder Inhaltsstoffe tierlichen Ursprungs beinhalten, d.h. in jedem Falle Fleisch bzw. Fisch, Eier, Milch resp. Milchprodukte, Gelatine sowie Honig.

⁵ Albert Schweitzer ist dieser Frage nicht nachgegangen. Die hier in der Folge angestellten Überlegungen sind Vorschläge zur Beantwortung dieser Frage nach Maßgabe einer strengen Auslegung der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben.

⁶ So hat etwa die größte Gesellschaft für Ernährungswissenschaften weltweit – die American Dietetic Association (ADA) – bekräftigt, dass eine vegetarische bzw. gut geplante vegane Ernährung in jedem Lebensalter ohne Probleme durchführbar sei und in erheblichem Maße zur Gesunderhaltung des Menschen beitragen könne. Die deutsche Übersetzung eines Positionspapiers der ADA (aus dem Jahr 2003) ist

kann quantitativ wie qualitativ durch eine rein pflanzliche Kost gedeckt werden, so dass von einer strengen Notwendigkeit der Erzeugung resp. des Konsums von Lebensmitteln tierlichen Ursprungs nicht die Rede sein kann und daher ein entscheidendes Kriterium zur ethischen Beurteilung von Handlungen auf der Basis der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben nicht erfüllt ist.⁷

Doch könnte nun behauptet werden, dass es beispielsweise in Bezug auf die Nutzung nichtmenschlicher Tiere zur Gewinnung von Milch oder Eiern auf den ersten Blick keine ethischen Schwierigkeiten gäbe, wie sie sich bezüglich der Nutzung nämlicher Lebewesen zum Zwecke der Fleischgewinnung einstellen, denn schließlich benötige der Mensch diese nichtmenschlichen Tiere lebend, sollen sie ihn doch stetig mit den begehrten Nahrungsmitteln versorgen. Bei genauerem Hinsehen indes wird deutlich, wie irrig diese Behauptung ist, denn die Erzeugung dieser Güter ist für die nichtmenschlichen Tiere, welchen selbige abgerungen werden, mit einem oft von erheblichen Leiden geprägten Leben verbunden. Ein etwas tieferer Blick in die Zusammenhänge der sog. „Milch-⁸ und Eierproduktion“⁹ mag hierfür als Beleg dienen.

Der Mensch hat in den vergangenen Jahrzehnten Kühe derart gezüchtet, dass eine einzelne Kuh oft bis zu 14000 Liter¹⁰ „flüssigen Fleisches“ abzugeben vermag, was allerdings mit erheblichen physischen Belastungen für dieses Lebewesen einhergeht.¹¹ Aufgrund des großen Verlangens des Menschen nach Milch und Milchprodukten muss dieses so beliebte Nahrungsmittel in entsprechend großen Mengen zutage gefördert werden, sodass die sog.

beispielsweise auf der Internetpräsenz des Vegetarierbundes Deutschland e.V. zu finden: <http://vebu.de/ada> (zuletzt besucht am 08.10.2009).

⁷ Überdies ist noch anzumerken, dass die Gewinnung von Fleisch, Milch oder Eiern sowohl ein agrar-ökonomisches als auch ein ökologisches Desaster ist, da wesentlich mehr Kalorien in Form wertvoller Nahrung, die auch Menschen verzehren könnten, an die nichtmenschlichen Tiere abgegeben wird als am Ende durch die Nutzung dieser Lebewesen gewonnen werden kann. Die Verschmutzung der Umwelt durch die Fäkalien dieser Lebewesen, das Land, welches zum Zwecke der Haltung derselben der Natur abgerungen werden muss, sowie der enorme Wasserverbrauch, beispielsweise von Kühen, sind einige Gründe, die aus ökologischer Sicht gegen die Nutzung nichtmenschlicher Tiere zum Zwecke des Nahrungsgewinns sprechen.

⁸ Gemeint ist hier in erster Linie Kuhmilch, doch werden mittlerweile auch immer mehr Ziegen zur Gewinnung von Milch gezüchtet und verwendet.

⁹ Der in diesen Zusammenhängen oft benutzte Begriff der „Produktion“ ist meiner Auffassung nach völlig verfehlt, legt er doch nahe, dass der Mensch hier etwas produzieren würde, was jedoch nicht der Fall ist – er gewinnt Milch und Eier dadurch, dass er sie Kühen und Hühnern wegnimmt. Passender wäre demnach der Begriff des „Milch- und Eierraubes“.

¹⁰ Im Vergleich dazu hat eine Kuh vor rund zweihundert Jahren nur zwischen 1000 und 2000 Liter Milch im Jahr geben.

¹¹ Bei einer Milchleistung von ca. 50 Litern am Tag muss der Organismus der Kuh die Stoffwechselleistung eines Dauermarathonlaufes bewältigen. Nähere Details zur (Aus-)Nutzung von Kühen entnehme man etwa dem Magazin *tierrechte*, Ausgabe 2/08 (Nr. 44), S. 4-7 - <http://www.tierrechte.de/p10002000x1044.html> (zuletzt besucht am 01.08.2009) -, welches von dem Verein *Menschen für Tierrechte* herausgegeben wird. Ebenfalls eine gute Darlegung wichtiger Informationen zu diesem Themenbereich findet sich in Peter Singers *Animal Liberation*, S. 129-139.

„Milchkuh“¹² zur Aufrechterhaltung der Erzeugung ausreichend großer Milchmengen regelmäßig Nachwuchs bekommen muss, welcher ihr in aller Regel kurz nach der Geburt weggenommen wird. Männliche Kälber werden in der Folge entweder in Mastbetrieben innerhalb kürzester Zeit unter widrigsten Umständen (ohne Mutter, möglichst bewegungsunfähig, eisenarme Diät etc.) schlachtreif gemästet und dann zwecks Gewinnung zarten Kalbfleisches getötet oder sie werden für etwas längere Zeit als Mastbullen gemästet, bis sie ab einem Körpergewicht von ca. 500 bis 600 Kilogramm ebenfalls getötet werden. Weiblichen Kälbern steht dasselbe Schicksal wie ihren Müttern bevor - sie werden als sog. „Milchkühe“ verwendet. Liegt die Lebenserwartung einer Kuh, die unbehelligt von menschlichen Besitz- bzw. Leistungsansprüchen ihr Leben führen darf, etwa zwischen 20 und 25 Jahren, so erlebt die durchschnittliche „Milchkuh“ kaum einmal ihr sechstes Lebensjahr. Bedingt durch den von Menschen erzwungenen Raubbau an ihrem Körper, bricht die Kuh in jugendlichem Alter zusammen und endet schließlich dort, wo ihre zum Zwecke der Fleischgewinnung gezüchteten Artgenossen auch schon ihr Leben lassen mussten – im Schlachthaus. In den sog. Bio-Betrieben ist der Umgang mit diesen Lebewesen zwar etwas besser als in den großen Massenanlagen, doch ist der Lebenszyklus einer sog. „Milchkuh“ letztlich derselbe – sie lebt einzig zu dem Zweck, den Menschen als Milcherzeugungsmaschine zu dienen, die, sobald sie nicht mehr angemessen funktioniert und somit zum bloßen Kostenfaktor ohne Gegenleistung wird, beseitigt werden muss, um Platz für die nächsten Generationen von Milcherzeugern zu schaffen.¹³

In Bezug auf die Zucht und die Haltung von sog. „Legehennen“ zwecks Gewinnung von Eiern bietet sich dem Betrachter ein ähnliches Bild wie im Zusammenhang der Zucht und der Haltung von Kühen zum Zwecke der Milchgewinnung. Zunächst werden die sog. „Legehennen“, wie die sog. „Milchkühe“ auch, gezielt auf „maximale Lebensmittelproduktion“ hin gezüchtet.¹⁴ Im Zuge der Sortierung der frisch geschlüpften Küken nach ihrem Geschlecht, werden jeden Tag Tausende männliche Küken vergast oder in

¹² Ich setze die Ausdrücke „Milchkuh“, „Legehenne“ oder „Nutztier“ stets in Anführungszeichen um hervorzuheben, dass dies meines Erachtens eine unzulässige und zudem herabwürdigende Redeweise gegenüber diesen Lebewesen ist. In diesen Ausdrücken begegnen uns die entsprechenden nichtmenschlichen Tiere nicht mehr als gleichberechtigte Wesen, sondern als durch die menschliche Ökonomie unterworfenen und verdinglichten, nur durch ihre für die Menschen nutzbaren Eigenschaften bestimmten Biomachines.

¹³ Ein wirtschaftlich eingeplantes Nebenprodukt der Rinderzucht und -tötung ist Leder, welches dementsprechend auch nicht ohne die Auslöschung tierlichen Lebens produziert werden kann und dessen Nutzung aus diesem Grunde aus Sicht einer Ethik, die jegliche unnötige Vernichtung von Leben als ethisch böse brandmarkt, inakzeptabel ist, da es gegenwärtig genügend Möglichkeiten gibt, Kleidung zu produzieren ohne dafür nichtmenschliche Tiere zu töten.

¹⁴ Moderne „Legehennen“ legen bis zu 300 Eier im Jahr, wohingegen ein nicht dem Zwang der „Dauereiproduktion“ unterworfenen Huhn in freier Natur nur eine durchschnittliche Legeleistung von etwa 10 - 20 Eiern jährlich hätte.

einem Schredder zermust. Die weiblichen Küken werden ihr weiteres Leben als „Legehennen“ zubringen und bei Nachlassen ihrer Legeleistung, welche sich nach ein bis zwei Jahren einstellt, unweigerlich getötet¹⁵. Nahezu allen anderen sog. „Nutztieren“ des Menschen ergeht es letztlich wie den sog. „Milchkühen“ oder den sog. „Legehennen“ – er bedient sich ihrer bis zu dem Zeitpunkt, da sie nicht mehr für seine Zwecke zu gebrauchen sind, woraufhin sie schließlich zum Dank für die erbrachten Leistungen und Wohltaten getötet werden, alles andere wäre sonst ökonomisch ineffizient und unrentabel.

Wenn nun Schweitzers Auffassung ernst genommen wird, die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gebiete es, wo immer möglich, Leben nicht etwa zu hemmen oder zu vernichten, sondern es zu befördern bzw. es auf seinen höchsten Wert zu bringen, so lässt sich leicht feststellen, dass der Umgang des Menschen mit nahezu allen sog. „Nutztieren“ als ethisch böse anzusehen ist. Das Leben dieser Wesen wird im Zuge menschlicher Nutzung nicht auf seinen höchsten Wert gebracht, sondern lediglich gemäß menschlicher Wertvorstellungen vereinnahmt und den menschlichen Zwecksetzungen entsprechend zurechtgezüchtet. Mitnichten praktizieren die Menschen damit das von Schweitzer geforderte „Anderssein als die Welt“, sondern sie bringen in unvorstellbar großen Mengen Lebewesen auf diese Welt, nur um selbige wenig später ausgelaugt und „nutzlos“ auf zum Teil grässlichste Art und Weise zu vernichten.¹⁶ In der Tat nimmt der Mensch eine privilegierte Stellung im Gefüge des Seins ein, denn durch ihn kommt die Erkenntnis der Ehrfurcht vor dem Leben und damit Licht in die ansonsten in der „Nacht des Nicht-Ethischen“ verharrenden Welt¹⁷, aber dies bedeutet nicht, dass dem Menschen das Recht zukäme, nichtmenschliche Lebewesen nach seinem Belieben zu verwenden. Das Gegenteil ist der Fall. Nicht die Macht des Menschen, sich die Erde zu unterwerfen, lässt ihn als „höchstes Wesen“ unter allen Geschöpfen herausragen, sondern es ist seine Fähigkeit, anders (nämlich ethisch) zu sein als die Welt, welche ihn adelt. Wenn der wahre Mensch aufgrund der Wesensverwandtschaft allen Seins, wie Schweitzer sagt, Bruder der ihn umgebenden Geschöpfe ist und ferner davon auszugehen ist, dass stärkere Brüder ihre schwächeren Geschwister zu beschützen und ihnen helfend zur Seite zu stehen haben, dann kommt dem aus der Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Willen zum Leben denkenden und agierenden Menschen vor allem die ethische Pflicht zu, diesen

¹⁵ Indes können Hühner bis zu 7 Jahre alt werden.

¹⁶ Schätzungsweise 56 Milliarden (!) nichtmenschlicher Individuen werden jährlich allein zu Nahrungszwecken durch des Menschen Hand getötet. Man sehe hierzu etwa die statistischen Erhebungen der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations): <http://kids.fao.org/glipha/> (zuletzt besucht am 08.10.2009).

¹⁷ *Predigten*, S. 1242: „Die Welt, dem unwissenden Egoismus überantwortet, ist wie ein Tal, das im Finstern liegt; nur oben auf den Höhen liegt Helligkeit. Alle müssen in dem Dunkel leben; nur eines darf hinauf, das Licht schauen: das höchste, der Mensch. Er darf zur Erkenntnis der Ehrfurcht vor dem Leben gelangen, er darf zu der Erkenntnis des Miterlebens und Mitleidens gelangen, aus der Unwissenheit heraustreten, in der die übrige Kreatur schmachtet.“

seinen nichtmenschlichen Geschwistern mit Liebe zu begegnen, was in diesem Zusammenhang nur heißen kann, danach zu streben, die Fremdheit und Getrenntheit zwischen ihm und seinen „verlorenen Brüdern und Schwestern“ aufzuheben.

„Sittlich sind wir, wenn wir aus unserem Eigensein heraustreten, die Fremdheit den anderen Wesen gegenüber ablegen und alles, was sich von ihrem Erleben um uns abspielt, miterleben und miterleiden. In dieser Eigenschaft erst sind wir wahrhaft Menschen; in ihr besitzen wir eine eigene, unverlierbare, fort und fort entwickelbare, sicher orientierte Sittlichkeit.“¹⁸

Indem die Menschen jedoch nichtmenschliche Tiere zu Nahrungszwecken benutzen – ob für Fleisch, Milch oder Eier bedeutet hier keinen Unterschied – und sie, wie es leider gang und gäbe ist, als bloße Produktionsmittel betrachten, dann verstoßen sie gegen die von Seiten der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben an sie ergehende Weisung, anderes Leben als heilig und damit als letztlich unverfügbar anzusehen und anzuerkennen. Wenn *alles* Leben als heilig zu gelten hat – und auf der Grundlage der Schweitzer'schen Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben ist dies der Fall¹⁹ - dann kommt demgemäß allem Leben ein innerer Wert, mithin eine Würde zu, in Ansehung deren der ethisch denkende und handelnde Mensch streng darauf bedacht sein muss, diese nicht zu verletzen. Alles Leben muss daher als in sich wertvoll geschätzt und um *seiner selbst willen* geliebt werden. Jegliche Instrumentalisierung von Menschen und nichtmenschlichen Tieren ist aus dieser Perspektive betrachtet ethisch verwerflich und daher abzulehnen, da hierbei Leben eben nicht um seiner selbst willen anerkannt, sondern der Wert desselben an Maßstäben festgemacht wird, die Menschen nach eigenem Belieben ersonnen haben. Ferner bedeutet das Gutheißen der Nutzung von Kühen und Hühnern, aber auch aller anderen sog. „Nutztiere“ zugleich die Befürwortung einer zeitlich zwar verzögerten (im Unterschied zu den Lebewesen, die für die Mästung und schnellstmögliche Schlachtung vorgesehen sind), in jedem Falle aber gewaltsamen Tötung, welche um so mehr ethisch

¹⁸ *Predigten*, S. 1240.

¹⁹ *Kulturphilosophie II*, S. 309. Daraus folgt für Schweitzer auch die denkerische Konsequenz, keine Wertunterschiede zwischen den Lebewesen zuzulassen. Wenn alles Leben (und nicht nur das Leben des Menschen) heilig ist, so haben alle Lebewesen einen absoluten Wert, d.h. eine Würde, der sich nicht auf irgendwelche Zwecke anderer Lebewesen reduzieren lässt. So ist es aus der Perspektive der Heiligkeit des Lebens nicht mehr angängig zu behaupten, nichtmenschliche Tiere seien einzig auf dieser Welt, um den Belangen des Menschen zu dienen, sondern diese Lebewesen müssten als in sich wertvoll bzw. als Zweck an sich betrachtet werden. Man sehe hierzu auch die bekannten Textpassagen aus dem Epilog der Autobiographie Schweitzers *Aus meinem Leben und Denken* (S. 230): „Besonders befremdlich findet man an der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, daß sie den Unterschied zwischen höherem und niederem, wertvollerem und weniger wertvollem Leben nicht geltend mache. [...] Das Unternehmen, allgemeingültige Wertunterschiede zwischen den Lebewesen zu statuieren, läuft darauf hinaus, sie danach zu beurteilen, ob sie uns Menschen nach unserem Empfinden näher oder ferner zu stehen scheinen, was ein ganz subjektiver Maßstab ist.“

verwerflich ist, da der Verzehr nämlicher Nahrungsmittel nicht zwingend notwendig für den Menschen ist. Im Rahmen einer Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gibt es so etwas wie ein „humanes Töten“ nichtmenschlicher Tiere genauso wenig, wie es ein „humanes Foltern“, eine „humane Sklavenhaltung“ oder eine „humane Vergewaltigung“ von Menschen gibt!

Angewandt auf den Kontext der Nutzung nichtmenschlicher Tiere zum Zwecke der Nahrungsgewinnung kann das meines Erachtens nur heißen, nicht nur dem Konsum tierlichen Fleisches gänzlich zu entsagen, sondern den Konsum von Nahrungsmitteln tierlicher Herkunft generell, so ohne Probleme möglich, einzustellen, da eine Erzeugung solcher Lebensmittel nachgerade zwangsläufig mit einer Instrumentalisierung nichtmenschlicher Tiere einhergeht und die Zucht und Haltung derselben geradezu notwendigerweise unter rein ökonomischen Kriterien beurteilt und organisiert wird, was wiederum der Grund für das mannigfache Leid und den massenhaften Tod nichtmenschlicher Tiere (und Menschen) auf der ganzen Welt ist. Sähe der Mensch in der Kuh, dem Huhn oder allen anderen sog. „Nutztieren“ seine Brüder und seine Schwestern – und eben das verlangt die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben von uns Menschen – dann sollte es nur selbstverständlich sein, diese Lebewesen auch wie seine nächsten Familienmitglieder zu behandeln, was jedwede Form der Unterwerfung, Instrumentalisierung und Ausbeutung ausschließt.

2. Sind Vegetarier bzw. Veganer die ethisch „besseren“ Menschen?

Auf den am Ende dieser Gedankengänge noch möglichen, von Schweitzer auch des Öfteren formulierten kritischen Hinweis²⁰, der vegetarisch (bzw. vegan) lebende Mensch müsse zum Zwecke des Überlebens Pflanzen instrumentalisieren resp. vernichten und verginge sich auf diese Weise letztendlich selbst in ethisch unzulässiger Weise an nichtmenschlichen Lebewesen, ist zweierlei zu erwidern. Zum einen ist dieser Einwand durchaus plausibel und im Rahmen einer strengen Auslegung der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben vollkommen berechtigt, zumal es für Schweitzer erklärtermaßen als Kriterium der ethischen Berücksichtigungswürdigkeit unerheblich ist, ob ein Lebewesen empfindungsfähig ist (wie

²⁰ Man sehe etwa Schweitzers Überlegungen aus den sog. *Gifford Lectures* (in dem Band *Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze*, S. 164): „Viel verhandelt wird die Frage, ob wir das Recht haben, anderes Leben zu vernichten, um daraus Nahrung zu haben. Gewöhnlich wird die Frage so gestellt, ob wir Fleisch genießen dürfen. Hier wird dann entschieden, daß hier keine wirkliche Notwendigkeit des Tötens vorliegt. Nur übersieht man dabei, daß auch vegetarische Nahrung ein Töten von Leben voraussetzt. Die Vegetabilien sind auch Leben. Die Getreidekörner, die ich als Mehl in meinem Brote esse, trugen Leben in sich, das im nächsten Frühling sprießen sollte und das nun vernichtet wird. Dasselbe trifft bei allen Früchten, die uns zur Nahrung dienen, zu.“

Menschen und nichtmenschliche Tiere) oder nicht (wie vermutlich Pflanzen).²¹ Da wir Menschen ebenso wie alle anderen tierlichen und pflanzlichen Lebewesen unter dem grausamen Gesetz der Selbstentzweiung des Willens zum Leben stehen, ist diese Vernichtung von Leben auch gar nicht zu verhindern.²² Zum anderen steht allerdings auch fest, dass ein rein auf pflanzlicher Nahrung basierender Ernährungsstil in der Summe weitaus weniger Lebewesen das Leben kostet als ein Ernährungsstil, der den Verzehr von Fleisch, Fisch, Milch und Eiern beinhaltet. Denn die tierlichen Lebewesen, welche zur Erzeugung letztgenannter Lebensmittel vom Menschen gehalten werden, müssen schließlich auch ernährt werden und dies geschieht oft genug vermittelt zum großen Teil hochwertiger, durchaus für den Menschenverzehr geeigneter pflanzlicher Nahrungsmittel, wobei jedoch ein Gutteil der Kalorienmenge der verfütterten Nahrungsmittel verloren geht. Mit anderen Worten – es müssen wesentlich mehr Kalorien in Form hochwertiger pflanzlicher Nahrung an sog. „Nutztiere“ verfüttert werden, als durch die Nutzung dieser Lebewesen zu gewinnen ist.²³ Da schließlich Menschen, die Fleisch und andere tierliche Produkte verzehren, auch weiterhin noch pflanzliche Lebensmittel konsumieren, lässt sich aus den eben dargelegten Gedanken folgerichtig schließen, dass für eine Mischernährung (also mit Fleisch, Milch, Eiern etc.) sowohl nichtmenschliche Tiere als auch Pflanzen in riesigen Massen vernichtet werden müssen, wohingegen für einen rein auf Pflanzenkost basierenden Ernährungsstil nur Pflanzen – und das auch noch zu einem weit geringeren Anteil als im Zuge einer Mischernährung – ihr Leben verlieren. Somit machen sich Vegetarier und insbesondere Veganer tatsächlich in weitaus geringerem Maße an der Instrumentalisierung, Ausbeutung und Vernichtung von Leben ethisch schuldig als Menschen, die Produkte tierlichen Ursprungs bzw. Produkte mit tierlichen Inhaltsstoffen konsumieren und werden damit dem hohen Anspruch der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben weit eher gerecht als die Gruppe letztgenannter Personen.

²¹ So laufen beispielsweise Schweitzers Äußerungen in seinen frühen Aufzeichnungen mit dem Titel *Wir Epigonen* (S. 194) in diese Richtung: „Die Grenze zwischen dem empfindenden und [dem] nicht empfindenden Leben ist schwer zu bestimmen. Es ist möglich, daß sie tiefer herabreicht als wir annehmen. Ihre Festlegung ist für die Sittlichkeit nur von untergeordneter Bedeutung, da diese es nicht allein mit dem Mitgefühl für Schmerz, sondern mit der Ehrfurcht vor dem Leben als solchem zu tun hat. Jede Zerstörung von Leben ist unsittlich, jede Förderung desselben sittlich.“

²² *Kulturphilosophie II*, S. 311: „Die Welt ist das grausige Schauspiel der Selbstentzweiung des Willens zum Leben. Ein Dasein setzt sich auf Kosten eines anderen durch, eines zerstört das andere.“

²³ Man sehe auch Fußnote 7.

Es bleibt indes zu hoffen – für alle Lebewesen auf diesem Planeten –, dass sich die Menschen der Gegenwart die Konsequenzen der Worte Schweitzers vor Augen führen und beginnen, wahres Menschentum zu realisieren, was nur dann funktionieren kann, wenn sie sich nicht mehr als tyrannische Herrscher dieser Erde, sondern vielmehr als Brüder ihrer nichtmenschlichen Mitgeschöpfe verstehen und demgemäß diesen gegenüber rücksichtsvoll und liebend handeln.

Literatur

Müller, Christian: *Der wahre Mensch fühlt sich als Bruder der Geschöpfe – Tierethische Reflexionen in Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben*: <http://albert-schweitzer-stiftung.de/wp-content/uploads/pdf/schweitzer-vegetarisch.pdf> (zuletzt besucht am 08.10.2009).

Schweitzer, Albert: *Kulturphilosophie I + II*, Verlag C.H. Beck, München 2007.

Ders.: *Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze*, herausgegeben von Claus Günzler, Ulrich Luz und Johann Zürcher, Verlag C.H. Beck, München 2003.

Ders.: *Predigten*, herausgegeben von Richard Brüllmann und Erich Gräßer, Verlag C.H. Beck, München 2001.

Ders.: *Wir Epigonen*, herausgegeben von Ulrich Körtner und Johann Zürcher, Verlag C.H. Beck, München 2005.

Ders.: *Aus meinem Leben und Denken*, Union Verlag Berlin, Ost-Berlin 1964.

Singer, Peter: *Animal Liberation*, Harper Collins Publishers, 3. Auflage, New York 2002.

Texte aus dem Internet

Information über die ungefähre Zahl der jährlich weltweit getöteten nichtmenschlichen Tiere zum Zwecke der Nahrungsgewinnung für den Menschen: <http://kids.fao.org/glipha/> (zuletzt besucht am 08.10.2009).

Positionspapier der „American Dietetic Association“ zum Thema „Vegetarische Ernährung“ in deutscher Übersetzung: <http://vebu.de/ada> (zuletzt besucht am 08.10.2009).

Tierrechte – Magazin des Vereins „Menschen für Tierrechte e.V.“, Ausgabe 2/08 (Nr. 44), S. 4-7 - <http://www.tierrechte.de/p10002000x1044.html> (zuletzt besucht am 08.10.2009).